



Dokumentation

**Zum Einsatz digitaler Medien in Einrichtungen zur Betreuung von
noch nicht schulpflichtigen Kindern**

Zum Einsatz digitaler Medien in Einrichtungen zur Betreuung von noch nicht schulpflichtigen Kindern

Aktenzeichen: WD 9 - 3000 - 080/18
Abschluss der Arbeit: 19. Oktober 2018
Fachbereich: WD 9: Gesundheit, Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Die Wissenschaftlichen Dienste des Deutschen Bundestages unterstützen die Mitglieder des Deutschen Bundestages bei ihrer mandatsbezogenen Tätigkeit. Ihre Arbeiten geben nicht die Auffassung des Deutschen Bundestages, eines seiner Organe oder der Bundestagsverwaltung wieder. Vielmehr liegen sie in der fachlichen Verantwortung der Verfasserinnen und Verfasser sowie der Fachbereichsleitung. Arbeiten der Wissenschaftlichen Dienste geben nur den zum Zeitpunkt der Erstellung des Textes aktuellen Stand wieder und stellen eine individuelle Auftragsarbeit für einen Abgeordneten des Bundestages dar. Die Arbeiten können der Geheimschutzordnung des Bundestages unterliegende, geschützte oder andere nicht zur Veröffentlichung geeignete Informationen enthalten. Eine beabsichtigte Weitergabe oder Veröffentlichung ist vorab dem jeweiligen Fachbereich anzuzeigen und nur mit Angabe der Quelle zulässig. Der Fachbereich berät über die dabei zu berücksichtigenden Fragen.

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung	4
2.	Institutionen, die sich in besonderer Weise mit frühkindlicher Medienbildung befassen	4
3.	Zur Diskussion um frühe digitale Bildung	5
3.1.	Beiträge, in denen eine frühe digitale Bildung für grundsätzlich sinnvoll gehalten wird	5
3.2.	Beiträge, in denen vor einer zu frühen digitalen Bildung gewarnt wird	8

1. Einleitung

Digitale Medien sind ein fester Bestandteil unseres Alltags geworden, mit denen heutzutage sogar schon Kleinkinder aufwachsen. Im Zuge der voranschreitenden Digitalisierung stellt sich die Frage, ob der Umgang mit digitalen Medien bereits in die frühkindliche Bildung in Kindertagesstätten und anderen Betreuungseinrichtungen integriert werden sollte. Während Schulen flächendeckend digital ausgestattet werden sollen¹, gilt dies für Kindertagesstätten bislang nicht. Kleinkinder davon fernzuhalten, bildet nach Ansicht einer Reihe von Autoren nicht mehr die aktuelle Lebenswelt ab, die sie erfahren. Wann aber ist eine frühkindliche Medienbildung zu früh und inwieweit ist der frühe Umgang mit digitalen Medien schädlich für Kleinkinder²? Einige sehen die negativen Auswirkungen auf die Entwicklung der Kinder durch zu hohe und frühe Medienutzung im Vordergrund. Kleinkinder seien noch nicht soweit, Medienkompetenz zu erlernen und bräuchten andere reale Reize, um gesund aufwachsen zu können. Andere sehen die Debatte um das „Ob“ der digitalen Frühbildung grundsätzlich nicht in Frage, weil Medien als derart fester Bestandteil unseres Lebens nicht wegzudenken seien. Unter Berücksichtigung möglicher Risiken müsse man vielmehr die Chancen hervorheben und die frühe Medienbildung nutzen, um Kindern durch einen begleiteten und besonnenen Mediengebrauch einen richtigen Umgang mit digitalen Medien zu vermitteln.

Die folgende Dokumentation bietet einen Überblick über die aktuelle Literatur zur Debatte um den Einsatz digitaler Medien in Betreuungseinrichtungen für noch nicht schulpflichtige Kinder³.

2. Institutionen, die sich in besonderer Weise mit frühkindlicher Medienbildung befassen

- Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP)
- Institut für Medienpädagogik (JFF)⁴
- Stiftung digitale- Chancen
- Der Paritätische Gesamtverband
- Berufsverband der Kinder- und Jugendärzte (BLIKK-Studie)
- Aktionsrat Bildung
- Blickwechsel e. V. (Verein für Medien- und Kulturpädagogik)
- Vereinigung der Waldorfkindergärten e.V.

1 Siems, Dorothea, Die Durchdigitalisierung von Deutschlands Kindern, die Welt, 16. Mai 2018, abrufbar unter: <https://www.welt.de/wirtschaft/article176396512/Digitale-Bildung-Experten-fordern-Tablets-in-Kitas.html>; Anmerkung: Dieser und alle weiteren Links wurden zuletzt abgerufen am: 18. Oktober 2018.

2 Siehe zu der Diskussion: Der Paritätische Gesamtverband, Pro und Contra: Smartphone und Tablet für die Kleinsten? Gesundheit ist ein Menschenrecht, in: Der Paritätische, Verbandsmagazin, Februar 2018, (**Anlage 1**), abrufbar unter: https://www.der-paritaetische.de/fileadmin/user_upload/Publikationen/verbandsmagazin/2018-02/Bundesteil_02_2018.pdf, S. 24-25.

3 Weitere Literaturhinweise bei: Wissenschaftliche Dienste des Deutschen Bundestags, Zu den Auswirkungen der Nutzung digitaler Medien auf Kleinkinder in Kindertageseinrichtungen, 22. August 2018, WD 9 - 3000 - 050/18.

4 JFF, abrufbar unter: <https://www.jff.de/kompetenzbereiche/fruehkindliche-medienbildung/>.

3. Zur Diskussion um frühe digitale Bildung

3.1. Beiträge, in denen eine frühe digitale Bildung für grundsätzlich sinnvoll gehalten wird

- **Blossfeld, Hans-Peter/ Bos, Wilfried/ Daniel, Hans-Dieter/ u.a.**, Digitale Souveränität und Bildung, Aktionsrat Bildung, 2018, abrufbar unter: https://www.aktionsrat-bildung.de/fileadmin/Dokumente/Gutachten_pdfs/ARB_Gutachten_Digitale-Souveraenitaet_2018.pdf.

Ein kreativer an den Alltagsaktivitäten der Kinder anknüpfender Einsatz digitaler Medien sei ein wichtiger Grundstein digitaler Bildung, der fest in die frühpädagogischen Konzepte integriert werden sollte. Kleinstkinder unter zwei Jahren sollten jedoch ohne den Einfluss digitaler Medien aufwachsen (S. 23). Gegenüber den Chancen und Risiken bestünden unterschiedliche Auffassungen (S. 63-87). Die ablehnende Haltung stelle die Gefahren digitaler Medien (Lese- und Aufmerksamkeitsstörungen, Schlafstörungen, Suchtpotenzial, etc.) in den Vordergrund. Die Vertreter würden eine Beeinträchtigung der kognitiven, sozial-emotionalen und motorischen Entwicklung der Kinder befürchten. Allgemein überwiege jedoch die sogenannte „**kritisch-optimistische**“ Haltung, die die **Chancen digitaler Medien im Bildungssystem** stärker gewichte als deren Risiken. Pädagogisches Ziel solle zum einen sein, Kindern einen **positiven Umgang** mit digitalen Medien zu ermöglichen und zum anderen sie vor möglichen negativen Folgen zu schützen. Es gehe um eine **ausgewogene und zielgerichtete** Auseinandersetzung mit der frühen Nutzung digitaler Medien.

- **Stiftung digitale- Chancen**, Kinderrechte digital, Kinderschutz und Kinderrechte in der digitalen Welt, abrufbar unter: <https://www.kinderrechte.digital/einstieg/index.cfm>.

Nach der UN-Kinderrechtskonvention hat jedes Kind das Recht auf einen uneingeschränkten und gleichberechtigten Zugang zur digitalen Welt (UN-KRK Art. 17). Daneben seien weitere Rechte: Meinungs- und Informationsfreiheit, Versammlung und Vereinigung, Teilhabe und Spiel, Privatsphäre und Datenschutz, Bildung und Medienkompetenz sowie Schutz und Sicherheit.

- **Anfang, Günther/ Demmler, Kathrin**, Medienkompetenzförderung in der Kita, Grundlagen und Erfahrungen aus einem Modellprojekt, in: Zeitschrift für Medienpädagogik (merz), Ausgabe 2018/02: Kita digital: frühe Medienerziehung, S. 12-20.

Am Beispiel eines Modellprojekts in einer Münchener Kindertagesstätte werden Auswirkungen und Kriterien der frühen Medienbildung ermittelt und erprobt. Nach Auffassung der Autoren haben Kinder ein Recht darauf, ihre Umwelt zu erkunden, wozu auch die Medien gehörten. Die Diskussion um die digitale Frühbildung dürfe nicht wegen möglicher Gefahren voreilig beendet werden. Vielmehr seien die **Potenziale** in den Vordergrund zu stellen, ohne dabei die Risiken außer Acht zu lassen. Schließlich seien Medien ein Bestandteil unserer Gesellschaft geworden und Eltern dürften bei der Vermittlung von Medienbildung nicht alleine gelassen werden. Medienerziehung müsse ein fester Bestandteil in Kindergärten sowie –Krippen sein. Vorteile früher Medienbildung seien etwa das **schöpferische** Potenzial, wodurch Kinder eigenständige Medienprodukte erstellen können oder

sich anhand der Medien anderweitig kreativ ausdrücken können. Auch ermöglichen digitale Medien ein **handlungsorientiertes** Lernen, da Mediennutzung spielerisch beigebracht werden könne.

Anlage 2

- **Interview mit Eva Reichert-Garschhammer**, Chancen der Digitalisierung im Bildungssystem, in: merz 2018/02: Kita digital: frühe Medienerziehung, S. 28-33.

Die stellvertretende Direktorin des Staatsinstituts für Frühpädagogik (IFP) Frau Reichert-Garschhammer, führt aus: Die Nutzung digitaler Medien in Kindertagesstätten habe großes Potenzial: Eine **Erweiterung der pädagogischen Gestaltungsmöglichkeiten und Lernräume**, neue Bildungszugänge für Kinder mit Behinderungen und neu zugewanderte Kinder, neue Spiel- und Lernformen für Kinder und die Stärkung des positiven Umgangs von Kindern mit digitalen Medien durch Erlernen der Chancen sowie der Risiken. Da Kinder heutzutage ohnehin mit digitalen Medien aufwachsen, sei es sinnvoll, die frühe Medienbildung **bereits in der Krippe** zu integrieren. Auch verweist sie auf das Recht von Kindern auf Medienbildung nach der UN-Kinderrechtskonvention.

Anlage 3

- **Lutz, Klaus**, Digitale Kindheit, in: merz 2018/02: Kita digital: frühe Medienerziehung, S. 35-40.

Der Beitrag benennt Herausforderungen und Positionen zur frühen Medienbildung in Krippen und Kindergärten und weist auf zukunftsgerichtete Projekte in **Medienkitas**. Der Autor mahnt, wir sollten in Zeiten des digitalen Fortschritts nicht resignieren, sondern gestalten und uns nicht nur mit den Risiken, sondern insbesondere mit den Chancen auseinandersetzen. Viele würden die Nutzung digitaler Geräte für die kindliche Entwicklung zwar für nicht förderlich halten, die Studienlage sei jedoch nicht eindeutig. Zum einen belegten Studien, dass die Nutzung digitaler Medien zu Schäden führe, andere Studien rieten zur Gelassenheit, sofern die Mediennutzung mäßig und kontrolliert stattfinde. Entgegen der Auffassung vieler Eltern, Kinder bräuchten nur die Natur für ein gesundes Aufwachsen, bräuchten Kinder beides – Natur und digitale Bildung. In der sich verändernden Welt seien die **Medien als Umwelterfahrung** mit einzubeziehen.

Anlage 4

- **Interview mit Sabine Eder, Blickwechsel e. V.**, Die frühe Medienpädagogik steht vor großen Herausforderungen, in: merz 2018/02: Kita digital: frühe Medienerziehung, S. 49-53.

Die Geschäftsführerin des Vereins für Medien- und Kulturpädagogik (Blickwechsel e. V.) befasst sich mit den Herausforderungen, die die digitalisierte Welt mit sich bringe und nennt hier insbesondere Probleme des Datenschutzes. Zwar gebe es vereinzelt in Kindertagesstätten bereits technische Medien, die Technik allein sage aber noch nichts über medienerzieherische Konzepte aus. Auch sei die Sorge der Eltern über Mediennutzung in Kitas nachvollziehbar. Trotz allem sei ein Medienverbot nicht sinnvoll. Vielmehr solle es ein Medienangebot geben mit einem **ausgewählten, begleiteten, besonnenen und kompetenten Mediengebrauch**. Da Kinder in einer digitalisierten Welt aufwachsen, würde das Fernhalten digitaler Medien aus Kitas nicht die Lebenswelt der Kinder abbilden.

Anlage 5

- **Lepold, Marion/ Ullmann, Monika**, Digitale Medien in der Kita, Alltagsintegrierte Medienbildung in der pädagogischen Praxis, 2018, Signatur Bibliothek Deutscher Bundestag P 7102479.

Die Autoren stellen Projektanregungen und Anwendungsbeispiele vor und beschäftigen sich mit Fragen, wie etwa sämtliche Bildungsbereiche alltagsintegriert durch Medien erweitert werden könnten und welche Medien in Kindertagesstätten gute Dienste leisten würden. Nach Auffassung der Autoren sind Medienangebote ein **Teil der heutigen Kultur**, die die Identitätsbildung von Kindern fördern können. Auch könne die familiäre Medien-erziehung durch die Kindertagesstätten professionell gefördert und im gemeinsamen Austausch reflektiert werden. Gezielte Medienbildung lege die Basis dafür, dass Kinder zu **„medienmündigen Bürgern“** heranwachsen können (S. 114 f.).

- **Reichert-Garschhammer, Eva, IFP**, Das aktuelle Stichwort: Medienkompetenz in der Frühpädagogik stärken, in: Bildung, Erziehung, Betreuung von Kindern in Bayern, 2017, abrufbar unter: https://www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/info-dienst_2017_web.pdf, S. 5-11.

Da Kleinkinder mit Medien aufwachsen, benötigen sie nach Auffassung der Autorin eine aufmerksame Begleitung und kompetente Unterstützung beim Erlernen des Mediengebrauchs. Je früher die Auseinandersetzung mit digitalen Medien geschehe, desto größer seien die Chancen, dass Kinder lernen, mit Medien **kompetent, verantwortungsvoll** und **reflektiert** umzugehen; damit seien sie besser vor Risiken und Suchtgefahren geschützt. Auch müssten die Eltern bei der Medienbildung ihrer Kinder unterstützt werden, da es gemeinsame Aufgabe von Familie und Kita sei, Kinder durch die digitale Welt zu begleiten (S. 8 f.).

- **Anfang, Günther**, Frühe Medienerziehung digital, Konzeption eines medialen Erfahrungsraums für Krippenkinder, 2016, in: Lauffer, Juergen/ Roellecke, Renate, Krippe, Kita, Kinderzimmer, Medienpaedagogik von Anfang an, Medienpaedagogische Konzepte und Perspektiven, S. 19-24.

In dem Beitrag werden die Vorteile und die Konzeption eines **medialen Erfahrungsraums für Krippenkinder** vorgestellt. Frühe digitale Medienerziehung sei erforderlich in der heutigen Welt, in der Kinder von Geburt an mit Medien aufwachsen und bereits in den ersten Lebensjahren auf Medien aufmerksam würden. Der Autor stellt ein Konzept „frühe Medienbildung digital“ vor, das aufzeigt wie digitale Medien Kleinstkindern ab zwei Jahren spielerisch nahegebracht werden können.

Anlage 6

- **Wegener, Claudia**, Aufwachsen mit Medien, 2016, abrufbar unter: <https://link.springer.com/content/pdf/10.1007%2F978-3-658-00843-7.pdf>.

Medien seien als fester Bestandteil des Alltags nicht fernzuhalten. So würden Medien vielfältige Ausdrucksmöglichkeiten bieten und später den Zusammenhalt unter Jugendlichen fördern und Cliquesbildung initiieren. Auch würden sie **Freiräume** schaffen und seien „Fenster zu unbekanntem Welten“. Medien seien Ausdruck von Kultur und Historie

und können gleichzeitig als Werkzeug eingesetzt werden, sich eben diese anzueignen (S. 12). Eine besondere Herausforderung liege heutzutage darin, mit dem raschen Wandel der Medienwelt mitzuhalten.

3.2. Beiträge, in denen vor einer zu frühen digitalen Bildung gewarnt wird

- **Berufsverband der Kinder- und Jugendärzte (BVKJ)**, BLIKK (Bewältigung, Lernverhalten, Intelligenz, Kompetenz und Kommunikation)- Studie, Studie von 2016 und 2017, abrufbar unter: https://www.drogenbeauftragte.de/fileadmin/Dateien/5_Publikationen/Praevention/Berichte/Abschlussbericht_BLIKK_Medien.pdf.

Im Rahmen der sog. BLIKK-Studie wurden 5.573 Kinder und Jugendliche befragt (hinsichtlich der Kleinkinder basieren die Untersuchungen auf Elternangaben). Neben dem Nutzungsverhalten wurden auch mögliche Auswirkungen der Nutzung digitaler Medien auf Kinder untersucht. Den Ergebnissen nach bestehen Zusammenhänge zwischen einer erhöhten Dauer der Mediennutzung und der Beobachtung von einzelnen von den Eltern beschriebenen **Entwicklungsauffälligkeiten** wie der Sprachentwicklungsstörung, Hyperaktivität und Konzentrationsstörung⁵.

- **Vereinigung der Waldorfkindergärten e.V.**, Digital-Kita? – Nein! Ja zu konstruktiven Bildungsinvestitionen!, OpenPetition gestartet im November 2016, abrufbar unter: <https://www.openpetition.de/petition/online/digital-kita-nein-ja-zu-konstruktiven-bildungsinvestitionen>.

Die Petition richtete sich an die frühere Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und betraf die frühkindliche Medienbildung. Die Unterzeichner seien um die gesunde Entwicklung nachkommender Generationen besorgt, da **negative Folgen** bereits wissenschaftlich erwiesen seien: Sprachstörungen, Aufmerksamkeitsstörungen, schlechtere Noten im Lesen und Schreiben, Empathieverlust, soziale Anpassungsschwierigkeiten und Neigung zu kriminellen Verhalten, Angst etwas zu verpassen, Suchtverhalten und Übergewicht. Belege, die einen Nutzen des frühen Medienkonsums belegen könnten, gebe es nicht.

Anlage 7

- **Lembke, Gerald/ Leipner, Ingo**, Die Lüge der digitalen Bildung, warum unsere Kinder das Lernen verlernen, 2015, Signatur Bibliothek Deutscher Bundestag M 5107274.

Die Autoren arbeiten verschiedene Thesen heraus, so etwa: Eine **Kindheit ohne Computer** sei der beste Start ins digitale Zeitalter, je jünger die Kinder seien, desto weniger sollten

5 Siehe hierzu aber: Winkels, Rebecca, Die Debatte: Wie wirken sich digitale Medien auf unsere Kinder aus?, 24. Januar 2018, abrufbar unter: <https://www.die-debatte.org/digitalisierte-kindheit-risiken/>; Dr. Uwe Büsching, Vorstandsmitglied des BVKJ weist darauf hin, dass zwar ein Zusammenhang zwischen Entwicklungsrückständen und hohem Medienkonsum besteht, einen kausalen Zusammenhang könnte man aber nicht feststellen. So könnten sie zwar sagen, Kinder mit hohem Medienkonsum seien „zappelig“, sie könnten aber nicht sagen, ob die Eltern ihre Kinder vor Fernseher oder Tablet setzen, weil die Kinder zappelig sind oder ob die Kinder durch hohen Medienkonsum „zappelig“ werden.

sie dem Einfluss digitaler Medien ausgesetzt sein und Kinder würden bereits genug digitale Medien erleben, so dass es kontraproduktiv sei, den Umgang mit digitalen Medien in Kindertagesstätten zu forcieren (S. 232 f.).

- **Deckers, Christine**, „Computereinsatz im Kindergarten“ - eine empirische Studie basierend auf Untersuchungen in den Bundesländern Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen, 2012, abrufbar unter: <https://dokumentix.ub.uni-siegen.de/opus/volltexte/2012/649/pdf/deckers.pdf>.

Die Autorin führt in ihrer Dissertation in die Vorbehalte ein, die in der Diskussion um den Einsatz von Computern in Kindergärten auftauchen. Dazu zählten: die extensive Nutzung der Geräte mit der Gefahr der **Verschlechterung der Augen und der Körperhaltung**, die Vereinsamung, das **Lernen aus zweiter Hand**, wobei tatsächliche Wahrnehmungen durch vereinfachte digitale Erklärungen ersetzt würden. Der Bezug zur Realität werde gedämpft und natürliche Zusammenhänge würden nicht mehr erlernt, das Nicht-Verstehen der Funktionsweise und Mystifizieren von Computern, das Nutzen von Computerspielen, die nur einen begrenzten Rahmen zur Aktion gewährten und damit die Fantasie der Kinder beeinträchtigen könnten und ein je nach Nutzung möglicher Leistungsdruck (S. 16 ff.).
